

Einbringung des Haushalts 2010 der Stadt Ibbenbüren

Bürgermeister Heinz Steingröver

Ein Notprogramm zur Sanierung der Kommunalfinanzen in Nordrhein-Westfalen hat der Hauptgeschäftsführer des Städte- und Gemeindebundes NRW Dr. Bernd Jürgen Schneider gefordert. „Die Kommunen befinden sich in der schwersten Finanzkrise seit dem 2. Weltkrieg“, erklärte Schneider vor der Arbeitsgemeinschaft des Verbandes für den Regierungsbezirk Köln. „Die kommunalen Haushalte werden buchstäblich zerrieben zwischen wegbrechenden Einnahmen und explodierenden Ausgaben.“ Diese Krise hat jetzt auch den Haushalt der Stadt Ibbenbüren erreicht.

Erst jetzt kann aus personellen Gründen der Haushalt 2010 eingebracht werden. An erster Stelle steht mein Dank an Herrn Otte, den Leiter des Fachdienstes Kämmerei, und seine Mannschaft, die trotz widriger Bedingungen mit weit überdurchschnittlichem Engagement diesen Haushalt erarbeitet haben, den wir heute hier einbringen. Im Detail wird das Herr Burlage gleich vortragen.

1. Die finanziellen Grundlagen

Während wir bei der Betrachtung des zurückliegenden Haushalts 2009 letzten Endes doch davon ausgehen können, dass er noch ausgeglichen sein wird, ist der Haushalt 2010 - wie in fast allen Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens - strukturell nicht ausgeglichen. Es klafft ein großes Loch im Haushalt, verursacht durch zurückgegangene Einnahmen und deutlich steigende Ausgaben. Das Defizit von 5,6 Mio Euro muss durch die Inanspruchnahme der Ausgleichsrücklage ausgeglichen werden.

Das Volumen des heute vorgelegten Ergebnishaushaltes ist bei den Erträgen mit knapp 97,7 Mio Euro nur geringfügig kleiner als das des Jahres 2009, bei den Aufwendungen jedoch mit 103,3 Mio € deutlich höher. Im Hinblick auf die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise wurde bei der Bemessung des Ansatzes für die Gewerbesteuer gegenüber den wahrscheinlichen Einnahmen des Vorjahres von 15,6 Mio Euro ein Abschlag in Höhe von rd. 1,1 Mio. EUR vorgenommen. Die Einkommensteuer fällt mit 12,6 Mio Euro voraussichtlich gleich 2 Mio Euro niedriger aus als im Vorjahr, nicht zuletzt wegen der Auswirkungen aus dem so genannten Wachstumsbeschleunigungsgesetz. Ich kann an dieser Stelle nur sagen: Weitere Steuersenkungen machen es den Städten unmöglich ihre notwendigen Aufgaben für die Bürger zu erfüllen.

Bei den Schlüsselzuweisungen gibt es einen deutlichen Rückgang: Nach dem Bescheid der Bezirksregierung errechnet sich für die Stadt eine Schlüsselzuweisung in Höhe von 16.785.734 EUR. Dabei verringert sich die Schlüsselmasse insbesondere aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Situation um 377 Mio. EUR; Für die Stadt wirkt sich negativ aus, dass sie in der Referenzperiode gegenüber der durchschnittlichen Entwicklung in NRW eine erheblich verbesserte Steuerkraft hatte. Die Steuerkraft der Stadt nahm um 3,4 Prozent zu, während die des Kreises um 6,8 Prozent sank und die des Landes insgesamt 3,0 Prozent

geringer ausfiel. Der Eindruck also, dass die örtliche Wirtschaft recht robust auf die Finanzkrise reagiert hat, ist zutreffend,

Die Abgaben an den Kreis steigen wieder einmal, obwohl der Hebesatz der Kreisumlage erfreulicher Weise nicht erhöht wurde. Auf Grund unserer vergleichsweise guten Situation müssen wir in 2010 18,6 statt 18,1 in 2009 abführen.

Der Abbau der Schulden geht weiter. Schon im fünften Jahr in Folge bauen wir Schulden ab. Am Ende des letzten Jahres waren es noch 33 549 000 Euro, 17,5 Mio weniger als 2004, demnächst werden die Schulden unter 30 Mio sinken. Diese Linie wird weiter verfolgt. Festzustellen ist, dass die Ausgleichsrücklage in absehbarer Zeit aufgezehrt sein wird, wenn wir nicht gegensteuern und die Wirtschaft sich insgesamt erholt. Auch wegen der mittelfristigen Finanzentwicklung mache ich mir Sorgen. Wir werden an alle Ausgaben schärfere Maßstäbe anlegen müssen, wenn wir die längerfristige Liquidität sichern wollen.

2. Der Alltag im Haushalt

Bauliche Unterhaltung und Bewirtschaftung: Für die Bauliche Unterhaltung wurden über 3,3 Mio Euro angesetzt. Die Kosten für die Bewirtschaftung dieser baulichen Anlagen machen dieses Mal fast 4,6 Mio aus, die Steigerung um ca. 340.000 Euro ist vor allem auf die erhöhten Energiekosten zurückzuführen. Wir sind froh, dass der Übergang der Fernwärmeversorgung in der Innenstadt problemlos vollzogen wurde, aber es war klar, dass damit auch auf die Stadt Preiserhöhungen zukommen würden.

Die Personalaufwendungen steigen um ca. 1,3 Mio Euro auf insgesamt 23 Mio. Der Haushalt enthält einige neue Stellen, die im letzten Jahr neu beschlossen worden sind, vor allem auch eine Ausweitung bei der feuer- und Rettungswache. Wir müssen uns sicher gerade beim Einrichten neuer Stellen sehr kurze Zügel anlegen, wenn wir den Haushalt auf Dauer wieder ausgleichen wollen.

3. Die Infrastruktur wird erneuert.

Nicht zuletzt deswegen sind die Aufwendungen im Investitionsbereich fast 17,5 Mio hoch, wozu sicher auch ganz wesentlich das Konjunkturpaket beiträgt. Diese Erneuerung der Infrastruktur erfolgt seit Jahren so: Das Holsterkampbad wurde renoviert, die Feuer- und Rettungswache gebaut, Sportanlagen erneuert. Ich bin sehr froh, dass wir in diesem Jahr auch das Aaseebad grundlegend renovieren. Damit machen wir ein wichtiges Angebot für Familien zukunftssicherer. Der Beginn der Planungen der Kepler-Halle ist ein weiterer Meilenstein in der Verbesserung der Sportinfrastruktur. Im Rahmen des Konjunkturprogramms wollen wir außerdem das Bürgerhaus grundlegend sanieren. Die Alte Sparkasse ist schon mit Übungsräumen und einem Veranstaltungsraum aufgewertet worden. Danach sind dann alle großen Infrastruktureinrichtungen nachhaltig saniert. Das verbessert das Angebot und schafft Entlastung für die Folgejahre, in denen wir solche Projekte dann nicht mehr schultern müssen.

Die Kläranlage wird erweitert. Dafür stehen in diesem Haushalt 1,3 Mio Euro zur Verfügung. Aber diese Erneuerung und Erweiterung wird weiter gehen, denn wir müssen das nötige Volumen für den Anschluss neuer Betriebe in unserer Stadt schaffen. Außerdem wird der Betrieb der Kläranlage durch die Renovierung umweltfreundlicher und energieeffizienter.

4. Die Wohn- und Lebensqualität für die Bürger/innen wird weiter entwickelt.

Ibbenbüren zieht immer noch Menschen an, auch wenn wir in 2009 nicht gewachsen sind, offenbar schätzen die Menschen die Lebensqualität hier. Wir brauchen keine neuen Wohngebiete, sondern können uns darauf konzentrieren, Lücken zu schließen und zentrumsnah mehr Wohnungen zu schaffen. Barrierefreiheit, innenstadtnahes Wohnen, Aufenthaltsqualität in der Innenstadt müssen im Vordergrund stehen.

Das Angebot für Kinderbetreuung wird ausgeweitet. Das ist wichtig für die Familienfreundlichkeit und die Attraktivität der Stadt. Wir müssen unsere Anstrengungen in den Folgejahren noch deutlich verstärken. Allerdings ist nicht einzusehen, dass der Bundesgesetzgeber hier Vorschriften erlässt und die Städte und Gemeinden mit den daraus entstehenden Belastungen allein lässt. Das Konnexitätsprinzip muss hier greifen. Ibbenbüren ist eine familienfreundliche Stadt, daran müssen wir weiter arbeiten und das tun wir auch. Das ist auch notwendig, denn unser Land wird nur durch eine hervorragende Ausbildung der jungen Generation zukunftsfähig. Und die muss möglichst früh ansetzen. Kindergärten und Schulen müssen zu einem Lern- und Lebensraum der Kinder weiterentwickelt werden. Das lokale Bündnis für Familie erinnert uns daran, dass es auch zur Lebensqualität einer Stadt gehört, das Beruf und Kindererziehung vereinbar gemacht werden.

Unsere Schulen sind in gutem Zustand und werden dauernd verbessert. Durch das Konjunkturpaket II haben wir die Möglichkeit, an vielen Schulen Verbesserungen, gerade auch im energetischen Bereich vorzunehmen. Die Zahlen der Ganztagsbetreuung an den OGS unserer Stadt steigen ständig. Wir sind zur Zeit bei über 500 Kindern angelangt. Dazu kommen die Ganztagsangebote an den anderen Schulen, die auch Baumaßnahmen erfordern: in 2007 für die Aaseeschule über 1 Mio Euro, 2008 ca 500.000 Euro für die Helen-Keller Schule und im vorliegenden Haushalt außerhalb des Konjunkturpakets 1,1 Mio Euro für die Mensa des Goethe-Gymnasiums und über 600.000 Euro für den Ausbau der Anne-Frank Realschule und der Helen-Keller-Schule. Nicht zu wenig, wie einige behaupten, Ibbenbüren investiert bemerkenswert viel in seine Schulen und das ist gut angelegtes Geld.

Um die weiteren notwendigen Veränderungen in den Blick zu nehmen, bringen wir eine Schulentwicklungsplanung auf den Weg, die vor allem auch hinsichtlich der Perspektiven bei den Hauptschulen und einer möglichen Gesamtschule größere Klarheit bringen soll.

Unsere kulturelle Infrastruktur wird weiterentwickelt. Dazu nutzen wir, wie erwähnt, vor allem auch die Möglichkeiten des Konjunkturpakets II für die Alte Sparkasse und das Bürgerhaus. Zur Qualität und Attraktivität des Lebens in unserer Stadt trägt nicht zuletzt auch das Angebot Theater, Bücherei, Volkshochschule und Musikschule bei. Sie präsentieren hervorragende Programme, die sich steigender Nachfrage erfreuen. Auch das macht die Stadt attraktiver und unterstreicht ihre Rolle als Mittelzentrum. Ibbenbüren muss auch in Zukunft viel zu bieten haben.

Sportförderung setzt Eigenleistung voraus. Wie wichtig der Sport gerade auch für Familien ist, brauche ich nicht hervorzuheben. Hier leisten die Vereine hervorragende Arbeit, die Stadt unterstützt sie dabei. Wir renovieren wichtige Sportstätten, im letzten

Jahr wurden über 800.000 an Investitionen dafür eingesetzt. Dieses Jahr gehen wir die Kepler-Halle an, die mit 150.000 Euro anfinanziert wird. Dazu kommen die erheblichen Kosten, die für die Unterhaltung der Sportstätten erforderlich sind. Immer deutlicher wird aber auch, wir werden das alles nur aufrechterhalten können, wenn wir mit verstärkten Eigenleistungen rechnen können.

5. Die erfolgreiche Wirtschaftsförderung muss fortgeführt und verstärkt werden.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Ibbenbüren ist in den letzten drei Jahren gestiegen, die Arbeitslosigkeit liegt jetzt bei rund 5 Prozent. Wir müssen Neuansiedlungen fördern, wenn wir konkurrenzfähig bleiben wollen. Dazu passt keine Verhinderungspolitik, schon gar nicht, wenn man Dinge verhindern will, die das gerade erst einstimmig beschlossene Einzelhandels- und Zentrenkonzept ausdrücklich vorsieht.

Diese langfristige offene Ansiedlungspolitik müssen wir fortsetzen und zusätzlich das Standortmarketing verstärken. Gezielte und langfristig angelegte Außendarstellung der Stadt, die Entwicklung von Imagekampagnen in den Medien und die Zusammenarbeit mit beratenden und ausführenden Unternehmen im Bereich Standortmarketing sind unbedingt erforderlich. Punktuelle Aktivitäten verpuffen, die Stadt braucht den langen Atem, als richtig erkannte positive Profilmomente herauszuarbeiten und nachhaltig zu kommunizieren.

Lage und Qualität der Gewerbegebiete sind dabei zwar wichtig, aber darauf zu verweisen reicht bei weitem nicht aus. Vor allem auch das sonstige Angebot der Stadt hinsichtlich Familienfreundlichkeit, Schule und Kultur, Sport, Freizeit, Naturerlebnis und städtischen Lebens, kurz: die Lebensqualität der Stadt müssen kontinuierlich und strategisch angelegt vermarktet werden.

Ein solches Defizit kann sich eine Stadt unserer Größenordnung, gerade auch angesichts des notwendigen Strukturwandels und der Anstrengungen anderer Städte auf diesem Gebiet, nicht leisten. Es ist notwendig, die Wirtschaftsförderung um eine Stelle aufzustocken mit dem **Schwerpunkt Standortmarketing**. Von dem/ der Person würde außerdem erwartet, dass sie/er langfristige Öffentlichkeitskampagnen zur Vermarktung der Stärken der Stadt entwirft und durchführt, Kontakte zu Medien und Unternehmen aufbaut und pflegt und die Pressearbeit koordiniert.

Wir müssen gemeinsam unsere Vorzüge noch selbstbewusster als bisher nach außen deutlich machen – als Wirtschaftsstandort, als Wohnort mit hoher Lebensqualität, als Ort für Veranstaltungen, die über die Stadt hinaus strahlen, als Ziel für Tourismus. Wir wissen, dass Ibbenbüren ein starker Standort und eine liebenswerte Stadt ist, aber das müssen deutlich mehr wissen.

Die Innenstadt wird immer attraktiver. Das Angebot dort hat sich im letzten Jahr deutlich verbessert und zieht mehr Besucher an. Mit dem Topcenter wird in den nächsten beiden Jahren ein attraktiver Standort neu belebt. Mit dem Slogan "Den Kern öffnen" erhalten wir eine Förderung aus dem Programm „Ab in die Mitte“. Wir haben außerdem ein Städtebauförderungsgebiet in der Innenstadt ausgewiesen, das in den nächsten Jahren nicht nur zu einer Umgestaltung und Verbesserung des

Kirchplatzes, sondern auch zu einer generellen Überarbeitung und Aufwertung der Innenstadt führen soll.

Die Breitbandversorgung muss verbessert werden. Sowohl Gewerbebetriebe als auch alle Bürger, die mit dem Internet arbeiten, sind darauf angewiesen. Zur Zeit bereiten wir eine Ausschreibung vor allem für die Bereiche Püßelbüren und Dickenberg vor mit der Absicht, dafür auch Fördermittel zu erhalten. Auch für diesen Ausbau sieht der Haushalt Mittel in Höhe von 250.000 Euro vor.

Wir kämpfen weiter für den Kohlestandort Ibbenbüren. Das Thema Zukunft der Kohle ist zur Zeit etwas in den Hintergrund getreten. Das darf nicht so bleiben, denn es ist fünf vor zwölf. Auch im vor uns liegenden Wahlkampf müssen wir die Kandidaten und Parteien fragen: Wie hältst Du es mit der Kohle? Wir dürfen uns nicht mit dem Ausstiegsbeschluss abfinden, wir alle gemeinsam müssen uns stark machen. um für die Ibbenbürener Zeche eine Option nicht nur bis 2018, sondern darüber hinaus zu ermöglichen. Diese Perspektive ist immer noch da, aber wir müssen uns rühren. Das lässt sich gut vereinbaren mit der Tatsache, dass wir auch Solarstadt sind.

6. Die Bürgerinnen und Bürger gestalten ihre Stadt mit.

Das Stadtentwicklungskonzept schafft stärkere Bürgerbeteiligung. Wir haben inzwischen ein Einzelhandels- und Zentrenkonzept vorlegen, jetzt muss das Stadtentwicklungskonzept folgen. Die Bürgerwerkstätten haben die Breite der Problemstellungen aufgerissen, diese Überlegungen müssen in 2009 vertieft angegangen werden, damit wir genauer und mit unter breiter Bürgerbeteiligung wissen wohin wir wollen und aus welchen Gründen. Wir werden unsere Stärken und Schwächen gezielt in den Blick nehmen, damit wir mögliche Entwicklungslinien und Handlungsmöglichkeiten erkennen und danach handeln können.

Bürgerengagement leistet einen hervorragenden Beitrag zur Entwicklung unserer Stadt Wir halten es oft für selbstverständlich, dass Menschen sich für Problembereiche oder Handlungsfelder in unserer Stadt interessieren, dafür erhebliche Zeit aufwenden, Anderen helfen und selbst an Lebensqualität gewinnen. Wir müssen wissen, dass das ebenso wichtig ist wie gute Einnahmen, denn vieles würde uns sonst fehlen. Dieser Einsatz ist unter Anderem mit dem Neujahrsempfang gewürdigt worden, die Ehrenamtskarte wird vorbereitet. Ich möchte aber auch darauf hinweisen, dass wir dafür Menschen brauchen, die eine gewisse wirtschaftliche Absicherung haben, denn sonst übernimmt man kein Ehrenamt. Die Radwegebauer sind in Ibbenbüren sicher ein ganz besonders herausragendes Beispiel für Bürgersinn, aber auch das Sozialkaufhaus, das Stadtmuseum, das Quasiso-Theater, der Kulturspeicher, der Freibadverein Laggenbeck, das Begegnungszentrum, die Sportvereine und ihre Jugendarbeit usw. leisten wichtige Beiträge zu einer sozialen Stadt.

Sie sind Beispiele dafür, wie mit sehr begrenzten Mitteln Spielraum und Anreiz für privates Engagement geschaffen wird. Ich möchte allen diesen Ehrenamtlichen danken.

7. Ich fasse zusammen:

1. Die wirtschaftliche Entwicklung in unserem Raum ist relativ robust, weil wir hier einen krisenresistenten Branchenmix haben. Aber wir müssen unsere Bemühungen entschieden verstärken, uns aus der Fülle konkurrierender Orte hervorzuheben. Deshalb muss das Standortmarketing personell verstärkt werden.

2. Ibbenbüren ist eine Stadt mit hoher Lebensqualität, sie muss sich als familienfreundliche Stadt weiterentwickeln und das Angebot an Ganztagsbetreuung erweitern. Die Einrichtungen unserer Stadt sind inzwischen überwiegend in gutem Zustand. Daran müssen wir in den nächsten Jahren weiterarbeiten.

3. Die finanzielle Ausgangsposition hat sich verschlechtert, dennoch tilgen wir weiter Schulden. Aber wir müssen einen entschiedenen Anlauf nehmen, um mittelfristig den Ergebnisplan ausgeglichen zu gestalten und finanziell liquide zu bleiben. Dabei werden auch schmerzhaft Einschnitte nicht zu vermeiden sein. Natürlich werden wir alle Teilhaushalte genauestens unter die Lupe nehmen, aber ohne externe Unterstützung werden wir nach meiner Einschätzung nicht weit genug kommen.

4. Die Finanzkrise erfordert gemeinsame Verantwortung. Mindestens drei Fraktionen in diesem Rat müssen bereit sein, für den Haushalt Verantwortung zu übernehmen, damit wir mit einem genehmigten Haushalt nach vorne blickend handeln können.

Die Versuchung mag bei manchem groß sein, sich in dieser Situation lieber auf den Zaun zu setzen und zu rufen: „Es gibt viel zu tun, fangt schon mal an“ und dann die Bemühungen der Anderen mit kritischen Anmerkungen zu begleiten.

Ich bin aber sicher, dass beim Bürger damit keiner Applaus ernten würde. Wir sind dafür gewählt worden, Ibbenbüren voran zu bringen. Das können wir nur, wenn wir gemeinsam nach tragfähigen Kompromissen zu suchen. Dafür werde ich werben und allen Fraktionen Gespräche zum Haushalt anbieten.

Danken möchte ich zum Abschluss allen Mitarbeitern im Rathaus, die durch ihre Leistung dem Dienstleistungszentrum Stadt ein positives Gesicht geben.

Und wie jedes Jahr schließe ich mit dem - trotz Krise - zuversichtlichen

Glück auf!